

Orlando di Lasso Ensemble

L'Amfiparnaso

Comedia harmonica da
Horatio Vecchi (1594)

Idee

„L'Amfiparnaso“ stammt aus einer Zeit, in der es die Oper noch nicht gab. Wenige Jahre vor Claudio Monteverdis „Orfeo“ (1607), die als erste reich instrumentierte Oper der Musikgeschichte gilt, ahnten schon einige italienische Komponisten am Ende des 16. Jahrhunderts etwas von dieser vielversprechenden Gattung. Sie vereinten Sprache und Musik mit schauspielerischen Elementen der „Commedia dell'arte“, verbanden dies aber nur mit sparsamen instrumentalen Mitteln.

„L'Amfiparnaso“ ist ein Werk inmitten einer – musikalischen – Zeitenwende und drückt in der Einmaligkeit seiner Komposition die Ambivalenz dieser Entwicklungsphase beispielhaft aus.

„L'Amfiparnaso“, der „doppelte Parnaß“, ist der Versuch Horazio Vecchis, zwei damals beliebte Künste zusammenzuschweißen: Die vornehmere des Madrigals und die derbe der Commedia dell'Arte. Musik drängt zur Szene, das ist in dieser Zeit in Norditalien nichts Ungewöhnliches. In Florenz ist ein gelehrter Kreis dabei, nach antikem Vorbild die ersten Opern zu entwickeln. Orazio Vecchi geht einen anderen Weg, er arbeitet in seine fünfstimmigen Madrigale Dialoge ein, und die handeln von törichten Alten, jungen Verliebten und pfiffigen Dienern.

Zwar erscheint das an die Personen der „Commedia dell'arte“ angelehnte Libretto allein eher banal oder gar derb, im besten Fall rührend. Doch in Verbindung mit der klaren und feinen Architektur der fünfstimmigen Madrigale, die ein Musterbeispiel später Vokal-Polyphonie darstellen, wird aus dem Banalen plötzlich etwas Subtiles.

So ist für das Publikum die Zeitenwende, die unsere abendländische Musikkultur geprägt hat wie kaum eine andere, über die Werkrezeption unmittelbar erfahrbar und bietet damit nicht nur einen musikalischen, sondern auch musikhistorischen Reiz.

Gründe zur Werkwahl

- Nirgendwo in der bekannten Musikkultur existiert eine vergleichbare Komposition, die auf diese eigenwillige Weise versucht, die Zeitenwende an der Schwelle zur Oper zu überschreiten. Eine interessante „Grenzerfahrung“ gerade für heutige Zuhörer, die das Phänomen „L'Amfiparnaso“ in unserer Zeit vor dem heutigen musikhistorischen Hintergrund erfahren und bewerten können.
- Jede Zeitenwende ist geprägt von verschiedenen Gehversuchen visionärer Zeitgenossen, die mit Mut und Selbstvertrauen neue Wege beschreiten. Auch wenn diese Anfänge nachfolgenden Generationen mitunter amüsant erscheinen, sind sie doch Zeugnis menschlicher Entwicklungsfähigkeit.
- Auch unsere Zeit ist eine Zeitenwende, wenn auch nicht auf musikalischem Gebiet. Aber auch heute sind wir dabei, unsere Wege

durch diese Wende zu finden und können möglicherweise in den musikalischen Entwicklungen des ausgehenden sechzehnten Jahrhunderts Parallelen zu Strömungen und Ideen des gerade begonnenen 3. Jahrtausends ausmachen.

- „L'Amfiparnaso“ ist ein für die Oper Venedigs des 17. Jahrhunderts wegbereitendes Stück von historischer Einmaligkeit.
- Das Libretto ist witzig und abwechslungsreich; gleichzeitig ist die Verbindung mit der Komposition vor dem Hintergrund des heutigen Opernrepertoires interessant: Auch wenn die Metamorphose noch nicht abgeschlossen ist, sieht man in diesem Stück einen deutlichen Urahn der heutigen Oper. Diese Art „Opernarchäologie“ besitzt nicht nur für Freunde der Alten Musik ihren besonderen Reiz, sondern dürfte eingefleischte Opernfreunde ebenfalls interessieren.
- „L'Amfiparnaso“ eignet sich in idealer Weise, um ein perfektionistisches Gesangsensemble mit einem Theaterensemble zu verbinden.
- Die „Commedia“ erfordert nur eine kleine Besetzung und keinen szenischen Aufwand.
- Trotz seiner historischen Einmaligkeit wird das Werk selten zur Aufführung gebracht. Die zuletzt Mitte der Neunziger Jahre von der Berliner Kammeroper produzierte Inszenierung von Hemy Akina unter der Beteiligung des Orlando di Lasso Ensembles fand eine breite Beachtung (vgl. Presserezensionen).
- Seither hat in Europa keine musikalisch wie szenisch adäquate Aufführung dieses Werkes mehr stattgefunden. Die damals beteiligten Ensembles haben sich daher dazu entschlossen, die erfolgreiche Produktion erneut aufzulegen.
- „L'Amfiparnaso“ ist technisch einfach zu realisieren und stellt denkbar wenig Anforderungen an den Veranstaltungsort.

Werkbeschreibung

Dauer

- ca. 2 Stunden (3 Akte); 2 Pausen

Anzahl der Ausführenden

- Schauspieler
- 12 Darsteller: Pantalone, Alter - Pedralino, sein Diener – Hortensia, Buhlerin – Lelio, verliebter Jüngling – Nisa, Lelios Geliebte – Doktor Gratiano – Lucio, ein in Isabella verliebter Jüngling – Capitan Cardone, Spanier – Zanni, Bergamaske – Isabella, Lucios Geliebte – Frulla, Lucios Diener – Francatrippa, Pantalones Diener.
- Musiker
- ca. 10 Instrumentalisten: Barockvioline, Blockflöten, Cornamuse, Krummhorn, Schlagwerk, Dulzian, Arciliuto, Barockgitarre, Chitarrone, Cister
- Ein fünfstimmiges Vokalensemble

Die Szene

Um eine weißgedeckte Tafel versammeln sich die fünf Damen und Herren in festlicher Abendgarderobe. Wie spontan werden die einzelnen Szenen reihum erdacht, durchgespielt und abschließend jeweils mit einem Madrigal musikalisch gestaltet. Diese Ansiedelung des Stückes im Ambiente kultivierter Geselligkeit macht doppelt Sinn, einmal weil sie dem gemeinsamen Absingen von Madrigalen seine alte Funktion als gehobener Zeitvertreib wiedergibt, zum anderen, weil sie die von Vecchi eingebauten Elemente der Commedia dell'arte als Spiel im und mit dem Spiel entlarvt. So wird denn auch kein großer szenischer Aufwand benötigt, als Requisiten müssen die Dinge erhalten, die die Tafel bietet: Weinranken, Früchte, gefaltete Servietten. Der „Partycharakter“ der Aufführung bleibt durchweg gewahrt, während die Besucher als erweiterter Gästekreis im Raum umherflanieren (soweit raumtechnisch realisierbar).

Technische Voraussetzungen

Bühnengröße: ab 5 Meter Breite, unbedingt Indoor (historische Instrumente), Möglichkeit zur szenischen Beleuchtung der Spielfläche.

- Inszenierung: Henry Akina
- Musikalische Leitung: Detlef Bratschke, Bremen
- Ausstattung: Andrea Hoppen
- Dramaturgie: Annette Seimer
- Produktionsleitung: Folkert Uhde